

Zwei Wege, ein Ziel: Osterfeine

Eigenständigkeit, Emlichheim auf K

Das Thema Spielgemeinschaften steht im Mittelpunkt der NFV-Roadtour durch de



Osterfeines Klubchef Bernard Piening (rechts) empfing mit mehreren Vereinskolegen die NFV-Delegation mit dem Weser-Ems-Berzirksvorsitzenden Bernd Kettmann (links), Präsident Ralph-Uwe Schaffert (6. von links), Direktor Steffen Heyerhorst (6. von rechts), dem Vechtaer Kreisvorsitzenden Martin Fischer (5. von rechts), dem Vechtaer Kreisehrenamtsbeauftragten Marcel Brune (4. von rechts) und Tore Hachfeld (2. von rechts, Mitarbeiter DFB-Masterplan).

Fotos (8): Finger

Von MANFRED FINGER

Der Mann ist in seinem Verein eine Institution. Seit 1996 ist Bernard Piening, der im Sportverein phonetisch nur Bubel gerufen wird, 1. Vorsitzender der Spielvereinigung Schwarz-Weiß Osterfeine (NFV-Kreis Vechta). Kein anderer bekleidete in der inzwischen 101-jährigen Vereinsgeschichte dieses Amt länger als er. Nicht nur deshalb wird er gerne auch als „Mister SW Osterfeine“ bezeichnet.

Der 68-Jährige ist ein kommunikativer Typ, ebenso meinungsstark wie meinungsfreudig. Er redet nicht um den heißen Brei herum, sondern ungefiltert. Wie kein Zweiter steht er für den Osterfeiner Weg, dessen Symbol nicht zuletzt die vereinseigene Sporthalle ist. Sie erzählt viel über das Selbstverständnis des Vereins. Anfang der 1970er-Jahre wollten die Osterfeiner eine eigene Sporthalle. Da von der

Stadt Damme, zu der die Gemeinde gehört, keine Unterstützung kam, sagten sich die Schwarz-Weiß: Dann bauen wir sie eben selbst.



Stolz auf den Osterfeiner Weg: Bernard Piening.

Der damalige Vorsitzende Josef Fangmann senior, dessen Bild in der Halle hängt, wurde zur treibenden Kraft. Was zunächst belächelt wurde, entwickelte sich zu einem Erfolgsmodell. Die Halle wurde gebaut, von 2003 bis 2009 für etwa eine Million Euro saniert und ist heute weit mehr als eine Sportstätte. Schützenfest, Sportlerbälle und andere Veranstaltungen finden dort statt.

Damit ist die Sporthalle auch ein Stück Dorfgeschichte und ein Beispiel für das, was Schwarz-Weiß Osterfeine bis heute ausmacht: Nicht darauf warten, dass jemand anders etwas macht. Sondern selbst anpacken und gestalten.

Die Gemeinde Osterfeine besteht aus zwei Ortschaften und ist die Heimat von knapp 3.000 Menschen. Ca. 2.000 sind Mitglied bei Schwarz-Weiß. „Hier ist fast jeder im Sportverein“, freut sich Piening und verrät: „Die Jungs spielen hier Fußball, die

setzt auf Cooperation

in Bezirk Weser-Ems

Mädchen Handball. Das wird mit der Geburt festgelegt.“

Die Fußballabteilung verfügt über 22 Mannschaften, darunter 16 Jugendteams. Platz 1 der insgesamt vier Großspielfelder wird – auch dies ist eine Osterfeiner Besonderheit – vorrangig von der Jugend genutzt. „Die Kleinsten sollen den besten Platz haben“, sagt Piening. Dabei geht es ihm nicht nur um gute Plätze. Schwarz-Weiß Osterfeine will möglichst jedes Kind im Verein halten, nicht nur die talentiertesten. „Uns ist jedes Kind wichtig“, sagt er zur Philosophie.

Neben der Sporthalle ist man bei Schwarz-Weiß stolz darauf, alle Jugendjahrgänge selbstständig besetzt zu haben. Denn das Vereinsmotto lautet: „Aus eigener Kraft zum gemeinsamen Erfolg“. Dieses Ziel aufrechtzuerhalten, ist aber beileibe keine Selbstverständlichkeit. „Wir kämpfen um jedes Kind. Keines darf uns durch die Lappen gehen, sonst wird's eng“, erklärt Piening.

Das Vereinsmotto schlägt sich auch im Herrenbereich nieder. „Wir spielen nur mit eigenen Leuten, mit Spielern aus Osterfeine oder Rüschendorf (gehört ebenfalls zur Gemeinde; d. Red.). Man glaubt es kaum, aber es geht“, sagt Piening. Vielleicht auch



Union Emlichheim um seinen Vorsitzenden Frank Harland (hintere Reihe, 2. von rechts) bildete bei der Roadtour durch den Bezirk Weser-Ems die erste Station für die NFV-Delegation. Am Vereinsdialog nahm auch der Kreisvorsitzende der Grafschaft Bentheim, Andreas Huisjes (vorne, 2. von rechts), teil.

deshalb, aufgrund der hohen Identifikation der Spieler mit dem Verein, spielt die erste Herrenmannschaft seit nunmehr fünf Jahrzehnten fast durchweg im Bezirk.

Spielgemeinschaften sind Bernard Piening ein Dorn im Auge. „Wir spielen ja mittlerweile nicht mehr gegen

Sportvereine, sondern Konglomerate. Die haben die Taschen voller Kohle, gewinnen hier 3:0 und gehen dann mit erhobener Nase vom Platz“, kann er sich zu diesem Thema Polemik nicht verkneifen. Für ihn sind Spielgemeinschaften der Anfang vom Ende. „Die meisten Vereine in Niedersachsen haben sich in meinen Augen schon lange davon verabschiedet, dass man sich wirklich um jedes Kind kümmern muss.“

Hierzu entgegnete NFV-Präsident Ralph-Uwe Schaffert: „Der Ansatz zu sagen, wir wollen keine Jugendspielgemeinschaften oder die Leute müssen sich mehr anstrengen, dann kriegen sie auch wieder die Kinder, der funktioniert vielleicht hier in Osterfeine, wo du den Verein als Rückgrat der Gemeinde hast. Im städtischen Bereich oder in Dörfern, die vergreisen, sieht das ganz anders aus.“

Die Spielvereinigung Schwarz-Weiß ist in Osterfeine in der Tat das Rückgrat der Gemeinde. Geschäfte oder Gaststätten gibt es dort keine mehr, so dass der Verein Aufgaben übernimmt, die früher andere Einrichtungen erfüllt haben. „Der Sportverein ist hier für alles zuständig“, weiß Piening. So zum Beispiel übernimmt der Klub in den Ferien eine kostenlose



Frank Harland (links) und der 2. Vorsitzende Jörg Kuipers führen den rund 1.950 Mitglieder starken SC Union, dessen überregionales Aushängeschild die Bundesliga-Volleyballerinnen sind.

Betreuung für Grundschulkinder. Von morgens bis nachmittags gibt es Sport, Spiele und Verpflegung.

Eine der größten Sorgen des Vereins gilt den Trainern. Piening findet, dass deren Arbeit von den Verbänden stärker unterstützt werden müsste. Seine Kritik richtet sich vor allem gegen die Bürokratie bei Ausbildung und Lizenzverlängerungen. Wer bereit sei, seine Freizeit für Kinder zu opfern, müsse es einfacher haben, seine Qualifikation aufrechtzuerhalten.

Eigene Wege auch im Schiedsrichterwesen

Eigene Wege geht der Verein auch im Schiedsrichterwesen. „Ist das wirklich gut, dass wir 14-jährige Kinder ins Feuer schicken?“, fragten sich vor fünf Jahren Pienig und der Schiri-Verantwortliche Andreas Robke, einst Spielleiter in der Regionalliga und Assistent in der 3. Liga. Die Antwort: Gezielt sprach Schwarz-Weiß ehemalige Fußballer über 30 Jahre an. Und siehe da: „Dadurch haben wir sechs Schiedsrichter gewonnen“, sagt Ropke und berichtet, dass diese Männer zu den zuverlässigsten Unparteiischen des Vereins gehören.

Über zwei Stunden wurde in Osterfeine zwischen Vereins- und Verbandsvertretern diskutiert, kritisiert, aber auch gelobt. Die im Juli 2025 vorgenommene Spielklassenreform im Jugendbereich mit 6er-Ligen sowie Staffeltausch der Mannschaften und unterjährigem Aufstieg im Winter be-



Architekt der JSG Niedergrafschaft: Michael Weggebacker.

wertet Bernard Pienig als „eine der besten Sachen, die der NFV in der Vergangenheit gemacht. Eine tolle Geschichte mit ganz viel Mehrwert.“

Der Vereinsdialog bei dem Klub im NFV-Kreis Vechta war an diesem Tag der zweite im Fußballbezirk Weser-Ems. Den ersten Stopp hatte die NFV-Delegation in der Grafschaft Bentheim beim SC Union Emlichheim gemacht. Dort herrscht zum Thema Spielgemeinschaften eine diametral entgegengesetzte Sichtweise vor. Seit nunmehr zehn Jahren arbeiten die vier Vereine der gleichnamigen Samtgemeinde im Jugendfußball zusammen.

Dies sind neben dem SC Union der SV Grenzland Laarwald, der SV Hoogstede und der Gemeinschaftliche Sportverein (GSV) Ringe-Neugnadenfeld.

Die Zusammenarbeit, die zur Gründung der JSG Niedergrafschaft geführt hat, soll zwei Ziele miteinander verbinden: möglichst vielen Kindern und Jugendlichen das Fußballspielen zu ermöglichen und gleichzeitig leistungsorientierten Fußball anzubieten.

Ab der D-Jugend werden die Spieler aus den vier Stammvereinen zusammengeführt. Vor fünf Jahren wurde innerhalb der JSG zusätzlich ein eigener Leistungsbereich geschaffen. Dieser funktioniert organisatorisch ähnlich wie ein Jugendförderverein, ohne tatsächlich ein eigener Verein zu sein. „JFV light“, nennt Michael Weggebacker, einer der JSG-Architekten, dieses Konstrukt.

Für die Altersklassen U 12 bis U 19 gibt es eigene Strukturen, ein eigenes Budget, einen eigenen Vorstand, eigene Sponsoren und speziell ausgebildete Trainer. Auch Torwarttraining und Athletiktraining gehören zum Konzept. Die meisten Trainer verfügen über Lizenzen.

Der Vorteil dieser Konstruktion liegt für die Verantwortlichen auf der Hand: „Wir wollen zwei Richtungen komplett abbilden: Breite und Leistung“, sagt Weggebacker. Die Zusammenarbeit von vier Stammvereinen sei allerdings organisatorisch anspruchsvoll. Unterschiedliche Interessen, Spielstätten, Fahrwege und Vereinsstrukturen müssen miteinander vereinbart werden. Gerade bei den leistungsorientierten Mannschaften kommen teilweise erhebliche Entfernungen zusammen. Wer in Hoogstede wohnt und in der U 19 spielt, die ihren Standort auf der Anlage in Laarwald hat, der muss zu jedem Training 20 Kilometer hin und zurück bewältigen. Fahrgemeinschaften gehören deshalb zum Alltag.

Trotzdem hat sich die Zusammenarbeit inzwischen eingespielt. „Es war eine unheimlich müßige und vielfältige Aufgabe, die JSG mit den vier Vereinen zu stemmen und sie stabil zu halten. Weil natürlich der eigene Vereinsgedanke, die eigene Vereinsbrille immer dabei ist. Im Laufe der Zeit haben wir das aber ganz gut hinbekommen“, sagt Weggebacker.

Die Spieler selbst hätten inzwischen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt, das es, so Weggebacker, „noch vor fünf Jahren garantiert nicht gegeben hätte“. Gerade bei den älteren Jugendmannschaften werde sichtbar, dass Kinder und Jugendliche aus den vier Orten über Jahre gemeinsam in die Schule ge-



NFV-Direktor Steffen Heyerhorst (links) mit Osterfeines Urgestein Josef Gravemeyer, der seit 1959 im Verein ist. Als Torwart gehörte er der Meistermannschaft von 1976 an, die erstmalig den Aufstieg in den Bezirk schaffte. Dort ist der Verein seitdem fast durchweg vertreten. Seinem Klub dient(e) Gravemeyer auch als 1. Vorsitzender, Trainer, Betreuer, Verantwortlicher für Sportwerbung oder Stadionsprecher.

hen und nun auch zusammen Fußballspielen.

Eine Herausforderung bleibt der Übergang von der A-Jugend in den Seniorenbereich. Nach der Jugendzeit kehren die Spieler grundsätzlich in ihre Stammvereine zurück. Dort stehen sie allerdings teilweise vor einer völlig anderen sportlichen Perspektive.

Bezirksliga 2030 lautet das Ziel

Denn die Mannschaften der JSG spielen teilweise auf Bezirksebene, während die Seniorenteams der Stammvereine in der Kreisliga (Emlichheim, Laarwald, Hoogstede) oder in der 1. Kreisklasse (Ringe-Neugnadenfeld) am Ball sind. Damit entsteht ein Spannungsfeld: Ein Jugendspieler, der jahrelang leistungsorientiert gespielt hat, möchte möglicherweise auch im Seniorenbereich auf diesem Niveau weitermachen. Gleichzeitig benötigen die Stammvereine ihre eigenen Spieler.

Beim SC Union Emlichheim hat man deshalb einen langfristigen Plan formuliert: „Bezirksliga 2030“ lautet das Ziel. Der Verein möchte im Seniorenbereich sportlich aufsteigen und damit auch für die eigenen Jugendspieler eine Perspektive schaffen.

Die JSG Niedergrafschaft zeigt, dass Kooperation funktionieren kann. Ob ein ähnliches Modell eines Tages auch im Seniorenfußball notwendig ist, wird die Zukunft zeigen. Noch ist der Wunsch groß, dass Emlichheim, Hoogstede, Laarwald und Ringe-Neugnadenfeld ihre eigenen Vereine behalten. Gerade die Derbys sorgen für Zuschauer und Emotionen. Wobei: Beim Gemeinschaftlichen Sportverein (GSV) handelt es sich bereits um einen 2015 vorgenommenen Zusammenschluss der Vereine SG Borussia Ringe und SV Neugnadenfeld.

Spielgemeinschaften auf Bezirksebene auch im Seniorenfußball?

Doch unabhängig vom Standort Emlichheim wissen die Teilnehmer des Vereinsdialogs auch: Wenn die Zahl der Mannschaften im NFV weiter sinkt – von 22.000 im Jahr 2008 auf unter 16.000 – werden neue Formen der Zusammenarbeit irgendwann schwer vermeidbar sein. „Wir müssen uns Gedanken darüber machen, ob wir das Spielrecht für Spielgemeinschaften nicht nach oben verlagern“, sagt Ralph-Uwe Schaffert. Bisher sind Spielgemeinschaften (SG) in Niedersachsen nur auf Kreisebene erlaubt.

In diesem Zusammenhang weist der NFV-Präsident auf Westfalen



NFV-Direktor Steffen Heyerhorst (Mitte) im Gespräch mit Emlichheims Jugendleiter Gerd Lücke (rechts) und dem Bentheimer NFV-Kreisvorsitzenden Andreas Huisjes.

(FLVW). Dort sind Mannschaften aus einer SG bei den Herren bis einschließlich der 6. Spielklassenebene, die im FLVW die Verbandsliga bildet, aufstiegsberechtigt. Allerdings unter der Voraussetzung, dass sie zuvor mindestens drei Jahre als SG am Spielbetrieb teilgenommen haben. Schaffert: „An einer ähnlichen Regelung werden wir mittelfristig gar nicht vorbeikommen.“

Wie Osterfeine ist der SC Union Emlichheim ein mitgliederstarker Mehrspartenverein. Rund 1.950 Kinder, Frauen und Männer treiben in über 25 Sparten Sport. Überregional bekannt sind die Volleyballerinnen, die seit Jahrzehnten auf Bundesligaebene spielen. Der Profibereich wurde aus wirtschaftlichen Gründen in eine GmbH ausgelagert.

Die Fußballer des SC Union verfügen über vier Rasensportplätze, die angesichts der zahlreichen Mannschaften allerdings kaum noch ausreichen. Vor allem in den Wintermonaten gibt's Probleme. Wenn Plätze wegen Nässe gesperrt werden müssen, konzentriert sich der Trainings- und Spielbetrieb auf wenige verbliebene Flächen.

Abhilfe schaffen könnte hier ein Kunstrasenplatz, der auf der Wunschliste des Vereins ganz oben stehen. Einen entsprechenden Förderantrag im Rahmen eines Bundesprogramms hat der Verein allerdings nicht bewilligt bekommen. Die Konkurrenz um Fördermittel ist groß. Aufgeben will der SC Union dennoch nicht. Weitere Fördermöglichkeiten sollen geprüft werden.



Die vereinseigene Sporthalle ist der Stolz der Spielvereinigung Schwarz-Weiß Osterfeine. Eingeweiht wurde sie 1974, grundlegend saniert zwischen 2003 und 2009.